Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 10

Rubrik: [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und sehe im Nebelgrau,
Daß andere Zeiten kommen,
Ganz deutlich und ganz genau.

Auch fürcht' ich mich nicht wie And're
Vor Krieg und vor Pestilenz
Und auch nicht vor Völkerverdummung
In Folge von Wein und von Brenz.

Ja, andere Zeiten nun kommen,
Das merkt man schon jeden Tag.
S'ist keiner mehr, wie der and're,
Kommt jeder mit — neuer Plag'!

Da es in Petersburg sogar vorgekommen ist, daß Hausknechte an der „Pest" sterben, hat der Bundesrath zur Ergreifung der nöthigen Schutzmaßregeln für die Schweiz eine Kommission zusammenberufen. Es steht zu hoffen, daß, da sämmtliche Ausnahmegesetze und Ausweisungsbefehle monarchischer Staaten gegen die Pest resultatlos bleiben werden, dieselbe nicht genöthigt ist, den neutralen Boden der Schweiz als „Asyl für Verfolgte" in Anspruch zu nehmen.

Papst Leo ist vor das Solothurner Amtsgericht geladen, um einen ihm zugefallenen Theil einer Erbschaft zu erheben. Da bei dieser Gelegenheit Se. Heiligkeit eine Erbschaftssteuer auferlegt werden dürfte, wird zum ersten Male der allmächtige Papst der kleinen Schweiz — steuerpflichtig.

St.-Halliges.

Pension! — Welch ein Ton!
Ausgesungen — ausgeklungen!
Ueber Stock und über Steine
Trampelten des Rothstrumpfs Beine;
„Herren mästen" will man keine!

Pension! „Hat ihm schon!"
Herr Professer: Selberesser
Werden gerne selber fetter,
Und man findet — alle Wetter! —
„Nichts zu geben" wirklich netter.

Pension! — Nichts davon!
Wo die Alten Rappen spalten,
Wo die Jungen lustig brauchen,
Sich in theure Tücher tauchen,
Und die feinsten Stengel rauchen.

Pension! — Salomon
Hat entschieden: Haltet Frieden!
Könnt' es eben nicht erlauben,
Dürfet keine Rache schnauben
Ueber hochgehängte Trauben.

Pension! Wird zum Hohn.
Professoren, habt verloren!
Alte Früchte werden zeitig,
Alles macht sich still und „gleitig"
Anderweitig roth und — greithig!

Aus der Schule.

Lehrer. Warum sagt man Fastnacht?
Schüler. Weil es gewöhnlich fast Morgen ist, wenn der Vater heimkommt.

* * *

Lehrer (examinirt über das Gedicht „der Storch" v. Usteri). Warum gibst Du „das Kränzlein dem Februar"?
Schüler. Weil Petri-Stuhlfeier gewöhnlich ein Schwesterlein bringt.

Herr Feusi. Da hämers wieder! Scho wieder en Abschlag vu Eim, wo me häd welle als Direktor a d'Irrenanstalt Burghölzli b'rüefe. S'häd si denn doch esennig e Meinig e derewäg.

Frau Stadtrichter. Jä, lueged Si, Herr Feusi, das sind halt ebe die Folge vu dem korumpiribirede Zytigsschrybe. Myn Ma seit emmel au, er gieng um kei's Geld und wenn die ganz' Stell' volle Napolitöner hangeti.

Herr Feusi Aber bitti, warum au?

Frau Stadtrichter. Pah, das ist ja grüseli eisach. Eine, wo's anehm, de wott me nüd, willmer zum Vorus denkt, dä mües verruckt sy, sust nähm' er nüd a, oder denn seigi er e so en Prozeßlitiröler und derig häm'r sust gnueg. Punktum.

Herr Feusi. Und Streusand d'ruf. Yverstande!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

Cib. Besten Dank; bei uns weniger wahr, als in Bern. Prosit! — Sic transit gloria mundi! Mit einem Strich man die Sach' abrundi! — E. W. i. V. Es soll dafür gesorgt werden. Die Ueberarbeitung der Manuskripte könnte uns der Autor durch etwas sorgfältige Arbeit ersparen. — N. N. Wir lesen im „Zürch. Tagbl.": „R. Alb. Rümmeli, homöopathischer Med. Arzt, empfiehlt sich dem verehrten Publikum bestens für jede Krankheit, unter Garantie." Was für eine Garantie hier gemeint ist, ob diejenige, daß man jede Krankheit habe, oder sie bekomme, wagen wir nicht zu entscheiden. — Thun. Ein ganz gewöhnlicher Druckfehler; vielleicht auch nicht, wenn man richtig liest. — Dr. J. Gewiß nicht, aber auch schon dagewesen. Schauen Sie gef. die beiden letzten Nummern durch. — Fourchambault. Das Manuskript und auch der größte Theil der Zeichnungen ist gerettet. Nehmen Sie die Sache gef. selbst an Hand, wenn die Ungeduld an Ihrem Leben nagt. — Peter. Es ist jedesmal zu spüren, wenn viel Korn auf Lager. — Spatz. Gelegentlich werden Sie einmal Briden bekommen, die schwer drücken, wenn Sie so fortfahren. — Märzenglöcklein. „Im bunten Saal, wie ist dieß Blümlein schön, das allen Herzen neuen Frühling kündet; und doppelt schön, wenn es bescheidentlich mit stolzer Schönheit sich verbündet", sagt ein Dichter. Fortsetzung und Schluß folgt später — nebst Gruß. — Hölle. Besten Dank. Bald wiederkommen. — P. i. K. Kruse ist Redaktor der „Köln. Ztg." Sein erstes Trauerspiel heißt: „Die Gräfin". — ? i. Z. Der Gerechtigkeitssinn des Volkes wird sich gegen dieses Urtheil aussprechen. Warten wir vorher die obere Instanz ab. — F. A. J. i. Cal. Besten Dank für das New-Yorker-Wochenblatt. Gruß. — X. Ist keine Hoffnung? Keine! — N. Wir wissen, daß unser Blatt sehr viel — ohne Citat — geplündert wird. Kollegialität! — P. S. i. Q. Senden Sie den Betrag gef. in Briefmarken ein. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements

auf den **„Nebelspalter"** werden fortwährend angenommen

per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,
per 12 Monate Fr. 10

franko durch die **Schweiz**, für das **Ausland** mit **Portozuschlag.**

Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.